Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 127. Bromberg, Dienstag den 5. Juni 1928. 52. Jahrg.

Die Mehrheitskombinationen im Reichstag.

Über die durch die Wahlen vom 20. Mai geschaffene Lage und ihre parlamentarische Auswirkung wird uns aus Berlin, 1. 6., geschrieben:

Das deutsche Regierungssystem der Nachkriegszeit beruhte auf der Stärke der Mittelparteien. Sie besaßen in dem dreigeteilten Parlamente, das sich in Rechte, Mitte und Linke gliederte, immer die Wahl zwischen rechts und links. Innerhalb der Mittelparteien verfügte das Zentrum über die Möglichkeit einer ebenfalls dreigegliederten Gleichgewichtsbildung. Es vermochte Volkspartei gegen Demokraten auszuspielen. Aber wenn wir die Mittelparteien als eine durch gemeinsame Interessen verbundene, allerdings vom Zentrum beherrschte einheitliche Gruppe auffassen, so bleibt als Resultat der Wahlen vom 20. Mai: der Verlust der Alternative. Zwar ist auch heute noch eine Regierungsbildung mit rechts nicht ganz unmöglich; aber die dabei entstehende Mehrheitsbasis ist so schmal, daß sich darauf kein stabiles Kabinett errichten läßt. Aber innerhalb der viel beschworenen Großen Koalition verfügt die Sozialdemokratie über die absolute Mehrheit; denn nicht nur die Rechte, sondern auch die Mitte hat auf Grund der Wahlträgheit des Bürgertums schwere Verluste erlitten.

Das amtliche Wahlergebnis liegt noch immer nicht vor; doch genügen die bekannten statistischen Tatsachen zur Darlegung der Lage. Am 20. Mai wurden rund 29 Millionen Stimmen abgegeben. Wahlberechtigt waren mindestens 42 Millionen Personen. Berechnet man also die Heerschar der Nichtwähler auf 12 Millionen, dann ergibt sich, daß nur etwas mehr als die Hälfte der bürgerlichen Wähler überhaupt den bekannten Gang an die Urne angetreten hat. Dahingegen haben die Sozialisten und Kommunisten den letzten Mann an die Wahlurne bekommen. Tatsächlich hat also das Bürgertum aller Kategorien einschließlich nichtsozialistischer Arbeiterschichten den sozialistischen Wahlerfolg eigenhändig herbeigeführt. Setzen wir auch die Hälfte der Wahlfaulen in die jetzt eifrig betriebene Mehrheitskalkulation ein, nämlich 6 Millionen Stimmen, so ergäbe das ein Mehr von 100 Mandaten für das bürgerliche Lager und — wo wäre dann der Sieg der Sozialisten? Selbst der sozialdemokratische Mandatszuwachs von 21 Stimmen entfällt zum größten Teil auf die natürliche Vermehrung der Wahlberechtigten. Sie ist mit 10 Prozent einzusetzen.

Es ist nun sehr leicht, Parteien zahlenmäßig zu addieren. Es ist aber sehr schwierig, sie zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen. Addition ist keine Vereinigung, und es ergibt sich daraus noch eine besondere Schwierigkeit psychologischer Art; die von der Mitte seit dem Kriege verfolgte Linkspolitik beruhte, wie wir sahen, auf dem freien Entschluß der Mittelparteien. Sie waren es, welche der Sozialdemokratie die Möglichkeit der Regierungsarbeit als Morgengabe in die politische Ehe mitbrachten. In diesen Koalitionen war die Sozialdemokratie der empfangende und nicht der gebende Teil. Heute ist es umgekehrt. Die Mitte kann nur regieren, wenn die Sozialdemokratie mitarbeiten will. Das aber ist noch keineswegs gewiß. Darüber wird zurzeit noch verhandelt, und nun finden sich die Mittelparteien in einer höchst zweifelhaften Position. Sie tun zwar so, als ob sie das Gemußte wollten; aber selbst die „Germania" schreibt, daß der Wahlausgang der Mitte den Schlüssel zur Koalitionsbildung aus der Hand gerissen habe.

Was daraus entstehen wird, läßt sich nicht voraussagen. Wohl aber schält sich eine Tatsache schon jetzt heraus, nämlich der Mangel an Stabilität der kommenden Regierung. Äußerer Zwang bleibt allenthalben im Leben eine Kraftquelle fragwürdiger Art. Dennoch ist er die einzige Kraftquelle des kommenden Kabinetts.

Hieraus ergibt sich der Ausblick auf die fernere Entwicklung. Ob sie sich schnell oder langsam vollziehen wird, ist natürlich noch nicht zu übersehen. Ein bekannter Zentrumsführer spricht schon von Dezemberwahlen. Wir wollen das dahingestellt sein lassen; doch leuchtet es ein, daß sich die in den Eingang gestellte grundlegende Betrachtung der Maiwahlen und ihres Ergebnisses im Laufe der nächsten Monate durchsetzen wird. Gehen wir von den dort genannten Zahlen aus. Fassen wir ins Auge, daß die Sozialisten von über 40 Millionen möglicher Stimmen noch nicht ein Viertel erreicht haben, und rechnen wir ihnen selbst die Kommunisten hinzu, dann besitzt das Bürgertum, wenn es will, immerhin noch eine Zweidrittelmehrheit in der Volksvertretung. Wir haben schon bisher in Deutschland ein verschleiertes Zweiparteiensystem gehabt. Es war verschleiert durch das Bedürfnis der Mitte, die Sozialdemokratie zur Mitarbeit am Staate zu erziehen. Die nächsten Monate werden zeigen, ob dieser Weg Erfolge bringt oder nicht.

Die nächste Regierung besitzt daher den Charakter eines letzten Versuchs in dieser Richtung. Aber, wie gesagt, seine psychologischen Voraussetzungen sind ungünstig. Dabei ist die Radikalisierung der Sozialdemokratie noch gar nicht einmal in Betracht gezogen worden. Demzufolge spricht alles dafür, daß dieser Versuch früher oder später scheitern wird, und zwar zugunsten einer klaren, verständigen, den Bedürfnissen des Bürgertums entsprechenden, machtpolitischen Auseinandersetzung mit der radikalen Linken, die offentlich im sozialen Geiste, im Sinne der Verständigung, aber ohne Illusionen angepackt werden muß. Wir stehen in Deutschland vor dem Beginn jener großen innerpolitischen Auseinandersetzung, in deren Verlauf, wie viele hoffen, auch diejenige Generation zu Worte kommen wird, die man als Frontgeneration bezeichnet.

Die Ratstagung in Genf.

Am heutigen Montag tritt der Völkerbundrat zum 50. Male seit seinem Bestehen zusammen. Von wichtigeren politischen Fragen stehen drei auf der Tagesordnung: Der ungarisch-rumänische Optantenstreit, die Beschlagnahme der Maschinengewehrsendung auf dem Bahnhof von Szent Gotthard und eine Aussprache über das Ergebnis der litauisch-polnischen Verhandlungen, die bekanntlich seit der Dezembertagung in Königsberg geführt worden sind. Ob und in welchem Umfange diese noch schwebende Angelegenheit zur Sprache kommen wird, ist noch nicht zu ersehen. Auf jeden Fall wird der litauische Ministerpräsident Woldemaras zur Tagung erscheinen.

Die deutsch-polnischen Beziehungen werden in der bevorstehenden Tagung ebenfalls wieder eine Rolle spielen. Der deutsche Volksbund in Polnisch-Oberschlesien hat verschiedene Eingaben in Sachen der Minderheitenschule und des Gebrauchs der deutschen Sprache an den Rat gerichtet. Die schlesische Abteilung der Vereinigung der Polen in Deutschland wandte sich ebenfalls wegen einer Minderheitenfrage nach Genf. Weiter stehen auch litauisch-polnische und albanisch-griechische Minderheitenangelegenheiten auf der Tagesordnung. Den Vorsitz dieser Tagung führt der Vertreter Kubas, Aguero y Bethancourt, Gesandter in Berlin.

Dr. Stresemann und Briand werden diesmal der Tagung fern bleiben, dagegen wird der englische Außenminister Chamberlin daran teilnehmen. Auf seiner Reise dahin hatte er in Paris mit Briand längere Konferenzen. Es heißt, daß Chamberlain eine großzügige Aktion plane zur Beilegung der italienisch-jugoslawischen Differenzen. Londoner Blätter sind der Meinung, daß dazu irgendeine umfassende politische Vereinbarung, die auch vor Grenz-Regulierungen nicht halt machen solle, erforderlich sei.

Deutsche Kritik am Unterrichtsministerium.

Warschau, 4. Juni. In der Vollsitzung des Sejm vom 2. Juni, in der das Budget des Kultusministeriums zur Debatte stand, ergriffen auch mehrere Abgeordnete der nationalen Minderheiten das Wort, die gegen die Benachteiligung ihrer kulturellen Belange Beschwerde führten. Im Namen des deutschen parlamentarischen Klubs sprach Abg. **Utta**, der dem Ministerium den Vorwurf machte, **daß es die deutschen Volksschulen vernichte und ausführte, daß den Deutschen durch die Schulbehörden mit List oder Gewalt bis jetzt dreiviertel ihrer Schulen genommen worden seien.** (Stimme von rechts: Und wie sieht es in Deutschland aus?) In Deutschland sind jetzt eine ganze Anzahl Schulen mit polnischer Unterrichtssprache eröffnet worden. Die deutsche Regierung hat zusammen mit den Vertretern der nationalen Minderheiten Bestimmungen ausgearbeitet, die die kulturellen Bedürfnisse der Minderheiten in weitgehendstem Maße berücksichtigen. In Polen hingegen werden die deutschen Mittelschulen in solche mit zwei Unterrichtssprachen umgewandelt. Die Angelegenheit des deutschsprachigen Unterrichts ist — so führte Abg. Utta aus — rechtlich noch nicht genau festgelegt, und dies gibt der Willkür der Inspektoren weiten Spielraum in ihren Bemühungen, die deutsche Schule zu polonisieren. Während ferner die deutsche Regierung den polnischen Lehrern die Möglichkeit biete, Fortbildungskurse und Kongresse in Polen zu besuchen, werden deutschen Lehrern in Polen, die nach Deutschland reisen wollen, ungeheure Schwierigkeiten bereitet. In der weiteren Folge kritisierte der Redner verschiedene Maßnahmen des Ministeriums auf dem Gebiete des Kirchenwesens und schloß sodann mit der Erklärung, daß solange sich im Unterrichtsministerium Beamte aus der Schule eines Głąbiński und eines Stanisław Grabski befinden würden, kein Wandel zum besseren zu erwarten sei.

Unmittelbar im Anschluß an die Ausführungen des Abg. Utta ergriff Unterrichtsminister Dobrucki das Wort und bemühte sich unter Anführung von Zahlen, die ihm gemachten Vorwürfe hinsichtlich des deutschen Schulwesens zu widerlegen.

Die Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums wurde vertagt und wird erst in der Montagsitzung des Sejms zum Abschluß gelangen.

*

Zwecklose Ueberbürdung der deutschen Volksschuljugend.

Abgeordneter Utta und andere Abgeordnete aus dem Deutschen Parlamentarischen Klub haben an den Ministerpräsidenten Piłsudski folgende Interpellation gerichtet:

Am 15. Nov. 1927 (Drz. U. M. W. R. i O. P. Nr. 15 193 Poz. 251) hat der Herr Kultusminister zum Stundenplan in öffentlichen Volksschulen mit nichtpolnischer Unterrichtssprache eine Verordnung erlassen mit Beifügung eines Stundenplanes. In diesem Stundenplan sind außer der Unterrichtssprache und der polnischen Sprache in der 5. Klasse 4, in der 6. und 7. Klasse aber je 3 Wochenstunden für den Unterricht in einer Fremdsprache vorgesehen.

Diese Verordnung hat in Eltern- und Lehrerkreisen große Verwunderung und Beunruhigung hervorgerufen. Abgesehen davon, daß Kinder nichtpolnischer Nationalität außer ihrer Muttersprache die ihnen fremde polnische Sprache in einem weit höheren Maße beherrschen lernen müssen, als dies bei polnischen Kindern hinsichtlich einer Fremdsprache der Fall ist, und daß Überbürdung sowohl den Unterricht in der polnischen als auch in der Muttersprache der Kinder ungünstig beeinflussen muß, wird jeder Pädagoge eingestehen, daß **die Einführung einer dritten Sprache in der Volksschule zwecklos** ist, den Grundsätzen der Pädagogik zuwiderläuft.

Außerdem entbehrt diese Verordnung jeglicher rechtlicher Grundlage; sie widerstreitet vielmehr dem Beschluß des Ministerrates vom 3. März 1919 betreffs Schulen mit deutscher Unterrichtssprache (Dz. Pr. N. 21, Poz. 232), welcher in Art. 15 und 27 lediglich den Unterricht der polnischen und der Muttersprache vorsieht und dabei das Polnische erst vom zweiten Schuljahr ab und nicht vom ersten, wie dies in einigen Fällen die erwähnte Verordnung des Herrn Kultusministers vorschreibt.

In Anbetracht dessen fragen die Endesunterzeichneten an: 1. Kennt der Herr Ministerpräsident die oben erwähnte Verordnung des Kultusministers, die dem Willen der interessierten Bevölkerung und dem Rechte widerspricht, und 2. Ist der Ministerrat geneigt, jene Verordnung aufzuheben?

Die Interpellanten.

Polnische Protestnote an Litauen.

Warschau, 4. Juni. (PAT.) Im Zusammenhange mit der von der litauischen Regierung bekanntgegebenen Novellisierung der litauischen Konstitution, wodurch **Wilna als die Hauptstadt Litauens** proklamiert wird, hat der Außenminister am 31. Mai Woldemaras eine Note zugehen lassen, der es u. a. heißt:

Ich sehe mich zu der Erklärung gezwungen, daß die polnische Regierung die Abänderung in der Verfassung des litauischen Staates, die sich gegen die territoriale Unverletzlichkeit Polens richtet, als eine nichtssagende Demonstration ansieht, die weder eine rechtliche Bedeutung noch praktische Folgen haben kann. Dieser einseitige Akt der litauischen Regierung kann in Wirklichkeit durchaus nicht die Rechte Polens auf das Wilnaer Gebiet antasten, die auf Grund der feierlichen Abstimmung der Vertreter der örtlichen Bevölkerung im Wilnaer Landtag vom 20. Februar 1922 erworben und durch den Beschluß des polnischen Sejm vom 24. März 1922 bestätigt wurden, Rechte, die durch den Beschluß des Botschafterrats über die Grenzen Polens vom 15. März 1923 auf das Ansuchen der polnischen und der litauischen Regierung anerkannt und am 20. April 1923 vom Völkerbundrat zur Kenntnis genommen wurden.

Die erwähnte Abänderung widerspricht außerdem dem Geiste und den Buchstaben des Völkerbundpakts, im besonderen den Bestimmungen des Art. 10, die Litauen und Polen verpflichten.

Mit Bedauern muß ich feststellen, daß die Bekanntgabe dieser Abänderung durch die litauische Regierung lediglich die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Polen und Litauen erschweren kann, Verhandlungen, die zwischen den beiden benachbarten Staaten eine gegenseitige Verständigung zum Ziele haben. **Ich muß Sie übrigens darauf aufmerksam machen, daß die Verpflichtung des polnischen Staates, die Unverletzlichkeit der litauischen Republik zu achten, der litauischen Regierung die Pflicht auferlegt, denselben Grundsatz zu wahren.**

Pässe!

Von Dr. **von Koerber-Koerberrode**, Sejmabgeordneter.

Die Deutsche Fraktion hat im Sejm einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den endgültig mit dem komplizierten Paßwesen in Polen aufgeräumt werden und unser Paßwesen den Gepflogenheiten anderer Kulturstaaten, die längst die Beschränkungen auf dem Paßgebiet abgebaut haben, sowie den Bedürfnissen modernen Verkehrs angepaßt werden soll.

Der Antrag verlangt eine Novellisierung der bisherigen Paßbestimmungen in der Form, daß

1. jeder polnische Bürger einen auf zwei Jahre gültigen Paß erhalten kann mit Berechtigung zur beliebig häufigen Ausreise,
2. jeder Paß nur 10 Schw. Franks = 17 Złoty kostet, ein Satz, der den diesbezüglichen internationalen Vereinbarungen in Genf entspricht,
3. Arbeiter, Emigranten, sowie Personen, die sich zu Erwerbszwecken ins Ausland begeben, oder diejenigen, die ein Armenattest beibringen, den Paß zu einer ermäßigten Gebühr von 1 Schw. Franks = 1,70 Złoty erhalten sollen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine solche Regelung von den allerweitesten Kreisen der Bevölkerung Polens, am allermeisten von den Handelskreisen, begrüßt werden würde. Darüber hinaus würde sie aber auch zweifellos dem Staatsinteresse dienen; denn es wird im In- und Auslande jede Einführung vernünftiger moderner Reformen in Polen anerkannt und begrüßt. Ferner aber wird unser Land von einer solchen Regelung nur Vorteile haben. Der Einwand ist unhaltbar, daß die im Budget des Staates eingesetzten 6 655 000 Złoty, die das bisherige Paßwesen einbringen soll, nicht entbehrt werden können. Es gibt erstens genügend andere Positionen im Budget, wo diese Position sich einsparen ließe. Im übrigen spielt diese Summe im Verhältnis zu dem Gesamteinnahmebestand des Budgets von 2 589 000 000 Złoty eine ganz verschwindende Rolle, denn man darf nicht außer Acht lassen, welch ein Apparat an Beamten unterhalten wird und welche Unmenge von Arbeit zur Durchführung der bisherigen einengenden Bestimmungen geleistet werden muß, Unkosten, die von der Einnahme abzusetzen wäre.

Vollends aber stehen die Einnahmen in gar keinem Verhältnis zu den indirekten Schäden, die unser Land dadurch erleidet, daß es seine Bevölkerung durch Paßmauern vom Auslande abschneidet. Zugegeben, daß manches im Lande gut sein mag, so gibt es im Auslande doch auch sehr viel Gutes, von dem wir profitieren und lernen können. Mag man diesen oder jenen Beruf herausgreifen, den Kaufmann, den Landwirt, den Arzt oder den Handwerker, oder wer es auch sei, so kann kein vernünftiger Mensch behaupten, daß er im Auslande nichts zulernen könnte; diese Kenntnisse kann er dann hier in seinem Beruf nutzbringend verwerten, wovon aber in jedem Falle der Staat wiederum seinen Nutzen haben würde.

Stillstand ist Rückschritt.

Wollen wir ein fortschrittlicher Staat sein, der im Wettbewerb der Länder nicht gegen die Konkurrenten zurückbleibt, so dürfen wir keine Kirchturmspolitik treiben, dürfen

nicht engstirnig uns einkapseln, sondern müssen hinaus, um die Fortschritte der Kultur und der Wissenschaft in allen Landen kennen zu lernen und um uns weiter zu entwickeln. Mit Recht sagt der Volksmund anerkennend: „Der Mann hat sich den Wind draußen um die Nase pfeifen lassen“, oder auch tadelnd: „Der Mann ist nicht weit her.“ Es wird die ganz richtige Erfahrung damit zum Ausdruck gebracht, daß man einseitig werden muß und zum Rückschritt verurteilt wird, wenn man sich enge Grenzen zieht, über die man nicht hinauskommt. Das gilt im Einzelleben wie im Völkerleben.

Zehn Jahre lang hat das Wirtschaftsleben Polens unter den Paßmauern gelitten, aber nicht nur das Wirtschaftsleben, sondern auch die persönlichen Beziehungen zahlreicher Bürger. Man darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß schließlich auch die regierenden Kreise die Unhaltbarkeit der jetzigen Paßzustände einsehen werden und sowohl im Staatsinteresse wie im Interesse der Bevölkerung den Antrag der Deutschen Fraktion zur Modernisierung des Paßwesens verwenden werden. Der Staat wird sicher dabei gut fahren. Dem Ansehen Polens in der Welt wird es auch nichts schaden, wenn im Zeitalter des Verkehrs entschlossen mit ans Mittelalter gemahnenden Paßzuständen aufgeräumt wird. Der Bürger selbst aber wird zufrieden und dem Staate dankbar sein, wenn endlich die „Freizügigkeit“ in die übrige Kulturwelt auch in Polen wiederhergestellt wird.

Neue Ausweisung in Memel.

Memel, 2. Juni. Heute vormittag überbrachte ein Beamter dem ersten Direktor des Verlages des „Memeler Dampfbootes“, Rümler, ein Schreiben, worin R. aufgefordert wird, innerhalb von sieben Tagen das Memelgebiet zu verlassen, widrigenfalls er polizeilich abgeschoben werden würde. Direktor Rümler soll ein geschäftliches Schreiben der Werbeabteilung unterzeichnet haben, das von litauischer Seite als politisch angesehen wurde. Rümler, der sich niemals redaktionell betätigt hat, hat gegen die Ausweisung schärfsten Einspruch erhoben.

Peking in der Hand der Südchinesen.

Die Pläne der Sieger.

Nach Meldungen aus Tokio soll schon seit Sonnabend die Kuomintangfahne über Peking wehen. Der Einzug der Südtruppen wird am heutigen Montag erwartet. Außer den Japanern sind alle anderen Fremden in der Hauptstadt geblieben.

Tschangtsolin hat auf seine Diktaturwürde zugunsten des früheren Präsidenten Tuantschijui verzichtet, der ganz unter japanischem Einfluß steht, zumal von ihm behauptet wird, er habe seinerzeit von Japan 50 Millionen Dollar für eine japanfreundliche Politik erhalten.

Wie der „Köln. Ztg.“ über London gemeldet wird, betrachtet man die Zusammenkunft, die Tschangtsolin mit den Mitgliedern des Diplomatischen Korps gehabt hat, als eine Art von Abschied, welchen er von ihm genommen hat. Es wird aus diesem Anlaß in der britischen Presse anerkannt, daß Tschantsolin es verstanden hat, gute Beziehungen zu den Mächten zu pflegen und daß seine Truppen sich derartigen Schandtaten ferngehalten haben, wie sie die Südtruppen in Hankau, Nanking und Tsinanfu begangen haben.

Es besteht auch kein Zweifel darüber, daß man hierzulande (d. h. in England) das siegreiche Vorrücken der Südtruppen mit einem gewissen Unbehagen verfolgt, obwohl man hofft, daß ihre Anführer klug genug sind, ihre Erfolge nicht durch Handlungen abzuschwächen, welche die Mächte zum Eingreifen zwingen müßten. Man glaubt überdies, daß die in dem Gesandtschaftsviertel der Hauptstadt lagernden 1700 Mann mit ihren 16 Geschützen und die in Tientsin vorhandenen 8200 Mann mit 46 Geschützen genügen werden, um jede unmittelbare Gefahr abzuwenden. Über die weitere Zukunft wagt man noch keine Prophezeiungen zu äußern, zumal die Meldungen aus dem Osten vielfach einander widersprechen und überdies infolge der scharfen Zensur nicht durchweg als zuverlässig gelten können.

Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ in Schanghai glaubt jedoch in der Lage zu sein, etwas Näheres über die Pläne der Nationalisten angeben zu können. Hiernach soll die Zentralregierung in Nanking beabsichtigen, Zweigregierungen in Peking, Hankau, Lojang in der Provinz Honan und in Kanton zu errichten. An die Spitze der Zweigregierung in Peking soll Jensischan treten, dem die Provinzen Schansi und Tschili unterstellt werden sollen. An die Spitze der Zweigregierung von Lojang soll der christliche General Fengjusiang treten, der zugleich die Provinzen Schantung, Honan, Schensi und Kansu übernehmen wird. Der Generalfeldmarschall der nationalistischen Streitkräfte, Tschiangkaischek, will nach Nanking zurückkehren, um sich dort in der Zentralregierung dem inneren Aufbau des Reichs zu widmen. General Litsungjen, der die vierte Armee befehligt, soll an die Spitze der Zweigregierung in Hankau treten, während General Lichi wie bisher die Leitung der Regierung von Kanton behalten wird. Tschiangkaischek ist augenblicklich nach der Provinz Tschili abgereist, um bei der Einnahme von Peking zugegen zu sein. Er wird jedoch durch die neutrale Zone, welche die Japaner in Schantung eingerichtet haben, gezwungen, einen großen Umweg nach Westen hin zu machen, so daß es fraglich ist, ob er rechtzeitig in der Hauptstadt eintreffen wird.

Svehlas Befinden hoffnungslos.

Der Zustand des kranken tschechischen Ministerpräsidenten Svehla hat sich nach Meldungen aus Prag so verschlimmert, daß man in allen Kreisen mit dem baldigen Ableben rechnet.

Schnelle Hilfe tut not!

Haben die Hilfsexpeditionen Aussicht auf Erfolg?

Die „Italia“ ist verloren! Darüber kann kein Zweifel mehr bestehen. Wir wissen, daß sich das Luftschiff über 60 Stunden in der Luft befand, daß es nur noch für wenige Stunden Brennstoff bei sich hatte und daß plötzlich ein Ereignis eingetreten sein muß, das zur Katastrophe führte. Bei Amundsen hatte man noch immer die Hoffnung, daß es ihm nach einer Notlandung glücken werde, mit einem der beiden Flugzeuge wieder aufzusteigen. Wenn die „Italia“ aber einmal niedergegangen ist, kann sie nicht mehr erneut starten. Ohne Brennstoff ist sie hilfloses Wrack, nichts anderes als ein Freiballon, der allen Zufälligkeiten der Witterung ausgesetzt ist.

Aber der Verlust der „Italia“ bedeutet nicht zugleich, daß auch die Besatzung verloren ist, im Gegenteil, wir hoffen, daß sich die 16 Tapferen oder wenigstens doch ein großer Teil der Besatzung retten konnte. Ihnen muß aufs schnellste Hilfe gebracht werden, sie sind der Eiswüste ausgeliefert und man hat Grund zur Annahme, daß sie sich im Höchstfalle drei bis vier Wochen halten können, es sei denn, daß sie ihre Gewehre und ihre Munition retten konnten und durch Jagd den Lebensmittelvorrat zu ergänzen vermögen. Es ist in letzter Zeit viel darüber diskutiert worden, wann die Hilfsexpeditionen, die in der ganzen Welt ausgerüstet werden, aufbrechen sollen. Kenner der Arktis haben ihre warnende Stimme erhoben und erklärt, man darf nicht das Leben von Hunderten von Menschen dadurch aufs Spiel setzen, daß man überhastet Hilfsexpeditionen nicht genügend vorbereitet ausschickt. Diese Ansicht ist, obwohl ihr eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, falsch. Wenn man den 16 Tapferen, die in höchster Gefahr schweben, überhaupt Hilfe bringen will, so muß dies rasch geschehen. Es sei hier an das Schicksal Scotts erinnert. Nur 20 Kilometer nach wochenlangem Marsch durch die Eiswüste bei orkanartigem Schneesturm und 40—60 Grad Kälte befand er sich mit seinen Begleitern von dem Ersatzteillager entfernt, wo genügend Lebensmittel und Brennstoff aufgespeichert waren. 20 Kilometer nur, aber die Erschöpften konnten diese kleine Strecke nicht mehr zurücklegen. Ihnen waren die Beine erfroren, sie waren total erschöpft, sie konnten gegen den Schneesturm nicht mehr ankämpfen. Sie legten sich in ihr Zelt und erwarteten den Tod. Soll es mit der Besatzung der „Italia“ ebenso gehen?

Gewiß, niemand weiß, wo die „Italia“ niedergehen mußte. Aber es spricht eine gewisse Wahrscheinlichkeit für einige Gegenden in der Arktis. Es ist denkbar, daß das Luftschiff zwischen dem 77. und 81. Grad nördlicher Breite niedergegangen ist, allerdings kann es auch nach Sibirien verschlagen sein und schließlich kommt noch die Amsterdam-Insel in Frage. Es ist nicht darauf zu rechnen, daß die „Italia“ im Umkreis des Nordpols niedergehen mußte. Dazu war sie, wie aus den aufgefangenen Radiomeldungen hervorgeht, schon viel zu weit entfernt. Sie muß sich in immerhin überbrückbarer Entfernung von irgendeinem der nördlichsten Siedlungspunkte befinden. In einer Entfernung, die von Luftschiffen und Flugzeugen zurückgelegt werden kann, ohne daß dadurch die Besatzung gefährdet wird.

Wofern die ganze oder ein Teil der Besatzung der „Italia“ sich retten konnte, bestehen für sie die besten Rettungsaussichten, wenn sofort das Hilfswerk in Gang gebracht wird. Da sich an ihm alle Kulturstaaten beteiligen werden, so entfällt auf die einzelnen Hilfsexpeditionen, die zusammen das große Rettungswerk in Szene setzen sollen, nur eine verhältnismäßig kleine Angriffsbasis. Erschwert wird die Rettung durch die augenblicklich herrschende starke Nebelbildung. Aber man kann jederzeit darauf rechnen, daß vorübergehend bessere Sicht eintritt und Erkundungsflüge auf einer mehrere hundert Kilometer breiten Basis durchgeführt werden können.

Unter diesen Umständen wird man die fehlende Spezialausrüstung der ersten Helfer im Verhältnis zu den Chancen, die sich für die Rettung der Gestrandeten bieten, in Kauf nehmen können. Zweifellos hat die italienische Regierung einen schweren Fehler begangen, daß sie nicht sofort die ihr angebotene Hilfe angenommen hat. Dadurch ist kostbare Zeit verloren gegangen, eine Zeit, die nur durch intensivste Arbeit wieder eingeholt werden kann. Schon sind 10 Tage vergangen, seitdem die „Italia“ verschollen ist. Wieviel mal 10 Tage stehen noch zur Verfügung, wenn man überhaupt eine Rettungsaktion durchführen will, die Aussicht auf Erfolg hat.

Wie nicht anders zu erwarten war, haben sich alle arktischen Forscher, gleichgültig ob sie mit Nobile sympathisierten oder nicht, zur Verfügung gestellt. Amundsen und Elsworths sind in vorbildlicher Weise vorangegangen. Fritjof Nansen, von der Aero-Arktik beauftragt, ist an die Spitze der planmäßigen von allen Staaten durchzuführenden Hilfsexpeditionen gestellt worden. Alle Länder werden daran beteiligt sein. Amerika soll das Luftschiff-Mutterschiff „Patoca“ zur Verfügung stellen. Deutschland wird mehrere Dornier-Super-Wale und Rohrbach-Flugboote entsenden. England stellt einen großen Luftkreuzer vom Typ des „R. 31“ zur Verfügung. Wilkins und Eyelson, die augenblicklich in Berlin weilen, wollen mit ihrem Apparat helfen. Schon jetzt haben neben den Italienern die Norweger tatkräftig eingegriffen. Auch Rußland wird nicht zurückstehen. So werden wir das seltene Schauspiel übernationaler Einigkeit zur Rettung der in äußerster Lebensgefahr Befindlichen erleben. Die einzelnen Hilfsexpeditionen werden von verschiedenen Stützpunkten aus dirigiert werden und verschiedene Teile der Arktis absuchen. Aber bei dem großen Werk der Menschlichkeit möge das Wichtigste keine Sekunde außer Acht gelassen werden. Dringendste Hilfe ohne eine Stunde Zeit zu verlieren ist nötig, denn sonst besteht die Gefahr, daß man die 16 Tapferen nicht mehr lebend findet.

*

Zur Mithilfe an den Expeditionen zur Auffindung der „Italia“ hat die schwedische Regierung 26 Flugzeuge nach Kingsbay entsandt.

Republik Polen.

Verhaftung eines Abgeordneten.

Nowogródek, 4. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde heute der Abgeordnete Aleksander Staganowicz, Mitglied der Weißrussischen Hromada, verhaftet. Vor seiner Wahl saß Staganowicz bereits im Gefängnis und wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem er das Mandat zum Sejm bekommen hatte. Der Sejm hatte jedoch seine Auslieferung an das Gericht beschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Juni.

25jähriges Jubiläum der Landeskirchlichen Gemeinschaft.

Die hiesige Landeskirchliche Gemeinschaft e. V. konnte am 1. Pfingstfeiertag ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Zu dieser Jubelfeier fanden sich nicht nur viele Gäste aus der Stadt und Umgebung ein, sondern auch frühere Mitglieder, jetzt in Deutschland wohnend, nahmen an der Feier teil. In der Begrüßungsversammlung am Vorabend des Festes begrüßte Prediger Gnauk die Gäste und rief die Erschienenen auf, an Hand von Psalm 95 gemeinsam Gott zu danken für den empfangenen Segen und die gnädige Durchhilfe während der 25 Jahre. Es grüßten sodann im Namen des Posener Brüderrates der Vorsitzende desselben, Pfarrer Hesekiel, im Namen der Baptistengemeinde Prediger Becker sowie Vertreter umliegender Gemeinschaftsstationen und die Gäste aus Königsberg, Woltersdorf (i. A. des Direktors des Deutschen Jugendlandesverbandes), Pfarrer Schürmann-Falkenberg und zum Schluß als Festredner Herr Pastor Otto aus Lodz.

Am Morgen des Festtages versammelte man sich zu einem gemeinsamen Gebet, worauf die Erschienenen am Gottesdienst in der Pfarrkirche teilnahmen.

Nachmittags um 4 Uhr fand die Festversammlung im schön geschmückten Saal in der Fischerstraße 8b statt, die sehr stark besucht war. Nach dem Posaunenvortrag, gemeinsamen Gesang, Gebet, Chorlied und Begrüßungswort wurden die zahlreichen, aus dem In- und Ausland eingelaufenen Grüße verlesen, u. a. auch vom Generalsuperintendenten D. Blau. Persönlich grüßte noch Pfarrer Lassahn von der Gemeinde in Schwedenhöhe und weitere Gäste aus Deutschland, so aus Berlin, Königsberg, Schneidemühl, Neumünster, Elbing, die zum Teil aus den ersten Anfängen mit der Gemeinschaftsarbeit verbunden sind. Pfarrer Hesekiel gab in seiner Festansprache einen Überblick über die Entstehung der Gemeinschaftsbewegung, die Ende des 19. Jahrhunderts auch nach Bromberg kam. Mit großer Opferfreudigkeit stellten die Anhänger das schöne Haus in der Fischerstraße her. Von hier aus hat sich die Gemeinschaft bemüht, innerhalb der evangelischen Landeskirche ihre Aufgabe zu erfüllen: Menschen zum lebendigen Glauben zu führen. Einen ausführlicheren Bericht gibt die anläßlich des Jubiläums erschienene Festschrift. Eingerahmt wurde die Feier durch Posaunenspiel, Chor- und Sologesang sowie Gedichte.

An die Jubelfeier schloß sich eine dreitägige Gemeinschaftskonferenz. Besprochen wurde das Thema: „Zeitgeist oder heiliger Geist“. Es dienten mit dem Wort Gottes die Pfarrer Hesekiel, Horst (Debehnke), Otto (Lodz) und Prediger Holzmann (Königshütte). Schließlich soll mit herzlichem Dank auch derer gedacht werden, die weder Zeit, Geld noch Mühe gescheut haben, um den Gästen den Aufenthalt in Bromberg freundlich zu gestalten.

G. Kott aus Nowawes.

Die jüdische Siedlung im Heiligen Land.

Ein Beitrag zum Problem des Zionismus.

Von Univ.-Prof. D. Dr. **Julius Richter**, Berlin.

Der Verfasser der nachfolgenden aufschlußreichen Skizze, der bekannte Missionsdozent an der Universität Berlin, ist kürzlich von einem mehrwöchentlichen Aufenthalt im Heiligen Land zurückgekehrt, wo er an der Ölberg-Konferenz der protestantischen Weltmission als deutscher Delegierter teilgenommen hat. D. Red.

Die starke jüdische Einwanderung in Palästina in den Nachkriegsjahren auf Grund der Erklärung von Lord Balfour, wonach den Juden in Palästina eine nationale Heimstätte gesichert werden sollte, ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen des Landes. Vor einem Vierteljahrhundert schätzte man die Zahl der Juden im Heiligen Land auf 40 000; heute sind es 160 000, mehr als ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Die wirtschaftliche Unterlage dieses starken Zuzugs sind die großen Landkäufe der beiden jüdischen Nationalfonds, die allein in den letzten 10 Jahren für Landerwerb und Meliorationen an 35 Millionen Mark angelegt haben. Es kam den Fonds dabei die beständige Geldnot des griechisch-orthodoxen Patriarchats in Jerusalem zu Hilfe. Insgesamt beläuft sich der jüdische Grundbesitz in Palästina heute bereits auf 100 000 ha, und zwar meist des wertvolleren und entwicklungsfähigen Bodens. Kein Wunder, daß die landwirtschaftlichen Siedlungen wie Pilze aus der Erde wachsen; es sind ihrer heute schon 100.

So könnte man meinen, die jüdische Siedlung in Palästina sei wesentlich eine bäuerlich-landwirtschaftliche. Aber das ist doch nur sehr teilweise der Fall. Tatsächlich wohnen von den 160 000 Juden allein in den sechs Städten Jaffa, Tel Abib, Jerusalem, Haifa, Tiberias und Safed 121 000, in den hundert ländlichen Siedlungen knapp 40 000. Die Juden verleugnen ihren Charakter als Städter noch heute **in Palästina nicht. Und die Zukunft der ländlichen Siedlung** erfüllt die Führer der zionistischen Bewegung mit wachsender Sorge; denn der wachsenden Einwanderung entspricht eine noch schneller wachsende Auswanderung: 1922: Einwanderung 7844, Auswanderung 1503; 1923: 7420 und 3465; 1925: 33 800 und 2150; 1926: 13 080 und 7635; 1927 (Januar bis Juli): 1585 und 2983.

Woran liegt das? Gewiß konnte das verarmte Land eine so starke Zuwanderung wie etwa im Jahre 1925 (fast 34 000) nicht ertragen; die Zahl der Arbeitslosen nahm überhand. Die Siedlung der Templer hat gelehrt, daß dem spröden und seit Jahrhunderten vernachlässigten Boden nur mit dem zähesten Fleiß größere Erträge abgerungen werden können. Aber dazu gehören die wetterhaften Bauern von der schwäbischen Rauhen Alb mit ihrem ähnlichen Boden, nicht die harter Arbeit im Sonnenbrand auf steinigem Acker ungewohnten Ostjuden. Die Zukunft des Judentums in Palästina scheint deshalb davon abzuhängen, ob neben dem mühsamen Ackerbau und der vielumworbenen Fremdenindustrie neue große wirtschaftliche Hilfsquellen erschlossen werden. Vielleicht bietet das Tote Meer einige Aussicht. Durch eingehende Untersuchungen glaubt man, festgestellt zu haben, daß in seinen Fluten und an seinen Ufern Milliarden Werte von Brom, Kochsalzen, Asphalt und anderen hochwertigen Mineralien liegen. Die Frage ist nur, ob es mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln möglich ist, die Schätze zu heben. Offenbar müssen sie nach einer vorläufigen Bearbeitung an Ort und Stelle über Jerusalem an die Küste befördert werden. Aber da türmen sich die Schwierigkeiten. Das Tote Meer liegt ca. 400 m unter dem Spiegel des Mittelmeeres in einem glutheißen, vegetationsarmen Feuerofen. Da scheint nur Hilfe möglich, wenn große elektrische Kraftquellen erschlossen werden. Dies ist das Ziel des großen Staudamm-Projektes. Unterhalb des Sees Genezareth soll eine große Wasseranlage eine für alle Bedürfnisse Palästinas ausreichende elektrische Kraftzentrale schaffen. Man wird abwarten müssen, bis das Projekt in fünf Jahren realisiert ist.

Inzwischen interessiert uns der romantische Plan der Judenschaft, in Palästina auf der Grundlage der hebräischen Sprache eine nationaljüdische Kultur zu schaffen. An erheblichen Anstrengungen in dieser Richtung fehlt es nicht. 255 jüdische Schulen mit 25 500 Schülern sind über das ganze Land zerstreut. Ein anspruchsvolles Technikum in Haifa und eine hebräische „Universität“ in Jerusalem, die 1925 eingeweiht wurde, bilden den Abschluß dieses nationalen jüdisch-hebräischen Bildungswesens. Aber noch hat diese kleine Universität in ihren verschiedenen Disziplinen, wie Talmud, Mischna, jüdisches Zivilrecht, Landeskunde u. a. in dem orientalischen und chemischen Institut nur 50 Hörer. Man muß also dem Plan, mit Hilfe der jüdischen Millionen eine moderne hebräische Kultur zu schaffen, noch mit Vorbehalt gegenüberstehen.

Überhaupt ist es noch immer schwer, sich ein Urteil über die Aussichten der jüdischen Kolonisation in Palästina zu bilden. Die Juden verstehen bekanntlich die Weltreklame allergrößten Stils glänzend. Bei der Eröffnung der doch noch recht bescheidenen hebräischen „Universität“ mußten Lord Balfour, Generalfeldmarschall Allenby, der anglikanische Bischof, Vertreter zahlreicher Universitäten u. a. ihr Sprüchlein sagen. Die Augen der ganzen Welt waren auf das Ereignis am Scopus in Jerusalem gerichtet. Die Reaktion dagegen ist nicht ausgeblieben: heute begegnet die gesamte jüdische Siedlung starker Skepsis. Immerhin ist mit den großen Geldmitteln des Judentums in Palästina wahrscheinlich viel zu machen. Das Land ist gänzlich ausgehungert, es liegt kein Grund vor, weshalb es nicht bei Zufuhr großer Mittel wieder in den blühenden Stand der Zeit Jesu versetzt werden könnte. Wenn es dann wieder eine Bevölkerung von zwei bis drei Millionen Menschen ernähren kann, kommen die zwei Drittel Millionen Araber nicht zu kurz. Aber wird der jüdische Enthusiasmus und die jüdische Opferwilligkeit durchhalten? Und sind die jüdischen Einwanderer geeignet für die entbehrungsreiche Erschließung eines spröden Landes?

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 127.

Bromberg, Dienstag den 5. Juni 1928.

Pommerellen.

4. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Neuaufnahmen von Schülerinnen in das Mädchengymnasium** finden vom 1. bis 6. Juni d. J., täglich von 5 bis 6 Uhr nachmittags, statt. Dazu sind folgende Dokumente mitzubringen: Geburtsschein, Impfattest und letztes Schulzeugnis. Die Aufnahmeprüfungen erfolgen für die 1. Klasse in den Tagen vom 25. bis 28. Juni, morgens 8 Uhr, für die höheren Klassen an den gleichen Tagen nachmittags 4 Uhr. Die Prüfungstaxe für die höheren Klassen beträgt 12 Zł. *

pr. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war gut beschickt, jedoch ließ der Besuch zu wünschen übrig. Butter ließ infolge starken Angebots im Preise auf 2,40—2,60 nach. Für Eier forderte man 2,20—2,40 pro Mandel. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Hühner 5—6, junge Hühnchen 4—5 pro Paar, junge Tauben 2,50 pro Paar. Der Gemüsemarkt brachte viel Blumenkohl zu 0,50—2,00 pro Kopf, Gurken 0,80—2,00 pro Stück, grüne Stachelbeeren 0,80 pro Pfund, Spargel 1,60—2,00, Suppenspargel 1,00, Rhabarber 0,30—0,40, Spinat 0,20—0,30, Radieschen 0,10—0,15 pro Bündchen, Salat 0,10 bis 0,20 pro Kopf, Kartoffeln 6—7 pro Zentner. Der Fischmarkt wies nur wenig Fische auf. Aale für 2,00—2,50, Bressen 1,40—1,60 und Plötze für 1,00. Räucheraale kosteten 5,00 pro Pfund. *

* **Rindvieh- und Schweineschauen.** Wie in früheren Jahren, so veranstaltet die Pommerellische Landwirtschaftskammer auch diesmal eine Anzahl von Rindvieh- und Schweineschauen, die mit Prämiierungen verbunden sind. Im Landkreise Graudenz finden diese wie folgt statt: Montag, 25. Juni, 10 Uhr vormittags in Schwenten (Swięte), und Dienstag, 26. Juni, in Gruta (Grutta), letztere ebenfalls um 10 Uhr beginnend. Nähere Einzelheiten sind im Kreisausschuß, Zimmer 22, einzusehen. *

* **Eigenartige Versteigerung.** Der Magistrat (Vollziehungsamt) gibt bekannt, daß am Mittwoch, 6. Juni, vormittags 10 Uhr, auf dem Hof des städtischen Gutes Kunterstein eine gefundene Kuh gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung gelangt. Das Tier ist im Herbst vorigen Jahres als herrenlos aufgegriffen worden. Da die nach dem Eigentümer angestellten Nachforschungen resultatlos geblieben sind, will sich der Magistrat des Tieres entledigen und bringt es unter den Hammer. Der Erlös für die Kuh kommt, falls er nicht in einer gewissen Frist abgeholt wird, der Armenpflege zugute. *

* **Keine baldige Wiederverhandlung des Mordprozesses Lewandowski.** Gegenwärtig findet infolge Anweisung des Obersten Gerichtes in Warschau eine Beobachtung des Geisteszustandes des wegen Ermordung seiner Eltern und Geschwister (im ganzen sechs Personen) verurteilten Gärtnersohnes Lewandowski aus Gr. Tarpen durch einen hiesigen Psychiaten statt. Im Falle, daß es erforderlich ist, wird L. der Irrenanstalt in Schwetz überwesen werden. Gleichzeitig ist eine polizeiliche Untersuchung betreffs einiger Personen angeordnet worden, die vom Verteidiger L.'s, Rechtsanwalt Jazłowiński, als möglichenfalls für die Mittäterschaft bei den Mordtaten in Betracht kommend bezeichnet worden sind. Die endgültige Entscheidung in der Mordsache wird demnach noch lange auf sich warten lassen. *

× **Tödliche Unfälle.** In Mischke ereigneten sich am Mittwoch nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Bei Arbeiten an der Rampe für die Be- und Entladung der Waggons erlitt der einige fünfzig Jahre alte Arbeiter Engel, vielleicht infolge eigener Unvorsichtigkeit, so erhebliche Verletzungen, daß er nach Verlauf von etwa einer halben Stunde verstarb. Der Verstorbene, dessen Ehefrau zum Besuch in Deutschland weilt und von dem traurigen Geschick ihres Mannes telegraphisch benachrichtigt wurde, war ein ordentlicher, fleißiger Arbeiter. — Sonnabend mittag stürzte der auf dem Dache eines Hauses in der Langenstraße in Graudenz mit Teeren beschäftigte, etwa 30 Jahre alte Dachdeckergeselle Józef Malinowski von seiner Arbeitsstelle auf den Hof hinab, wo er mit schweren Kopf- usw. Verletzungen tot liegen blieb. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht. Der Verunglückte arbeitet bereits länger als fünf Jahre bei seinem Meister, der ihm das Zeugnis eines pflichttreuen, tüchtigen Arbeiters ausstellt. *

× **Feuer auf dem Bahnhofe.** In der Nacht zum Sonnabend brach gegen 12½ Uhr in der Signalisierungshalle des hiesigen Bahnhofes Feuer aus. In den Kellerräumen lagernde Petroleum- und Ölvorräte waren wahrscheinlich infolge Selbstentzündung in Brand geraten. Obwohl die Bahnhofsfeuerwache das Feuer bereits bekämpfte, wurde noch die Freiwillige Feuerwehr zu Hilfe gezogen und mit vereinten Kräften der Brand in kurzer Zeit unterdrückt. Der entstandene Schaden ist verhältnismäßig unbedeutend. Gelegentlich dieses Brandes wurde von sachverständiger Seite festgestellt, daß die Feuerlöscheinrichtungen des Bahnhofes einer Besserung bedürftig sind. Die Schläuche der dortigen Wehr sollen nicht gebrauchsfähig sein, auch die Wasserleitung ungenügend funktioniert haben. *

* **Frecher Gelddiebstahl.** In einer hiesigen Bank wurde einem Kaufmann aus der Bahnhofstraße die von ihm auf ein Zahlbrett gelgte Brieftasche entwendet. Der Bestohlene bemerkte sofort den Verlust. Der Verdacht richtete sich auf zwei Personen von auswärts, die sich eiligst entfernt hatten und dabei betroffen wurden, wie sie sich in dem Torweg eines der Bank benachbarten Hauses Geld teilten. Einem der beiden gelang es zu entfliehen, während der andere, ein älterer Mensch, festgenommen werden konnte. Die Brieftasche — es handelte sich um eine Summe von etwa 80 zł — war von den Tätern fortgeworfen worden und wurde wieder gefunden, allerdings leer. Der Inhaftierte bestreitet seine Schuld; es liegen aber so schwere Verdachtsmomente vor, daß seine Täterschaft nicht bezweifelt werden dürfte. *

× **Festgenommen** wurden vier Personen, und zwar zwei wegen Diebstahls und zwei Obdachlose. *

Thorn (Toruń).

╪ **Apotheken-Nachtdienst** von Sonnabend, abends 7 Uhr, bis Mittwoch, 6. Juni, abends 7 Uhr einschl.: Adler-Apotheke, Altstädtischer Markt. **

t. **Anläßlich der Tagung der polnischen Elektrotechniker** findet in diesen Tagen eine abendliche Beleuchtung des Rathauses und der Johanniskirche statt. Rund um die Bauwerke wurden hohe Stangen aufgestellt, an deren Spitzen Reflektoren mit starken elektrischen Lampen angebracht sind. Der Rathausturm hat außerdem an seinem Fuße den Blicken der Zuschauer verdeckte elektrische Lampen erhalten, die ihr Licht in die Höhe strahlen. **

t. **Eine Hochwasserwelle der Weichsel** erreichte am Freitag mit 3,53 Meter über Normal am Thorner Pegel ihren Höhepunkt. Das Wasser reichte fast bis an den Rand des Ladekais unterhalb des Wartehäuschens der Fähre. In der Nacht fiel der Wasserstand sodann um 32 Zentimeter, so daß der Pegel Sonnabend früh nur noch 3,21 Meter über Normal anzeigte. Das Ufer ist von etwa sechs Dampfern und der gleichen Anzahl Kähne belebt. **

╪ **Der Benutzung entzogen** ist bereits seit längerer Zeit die eine Fahrbahn der Kerstenstraße (ul. Szopena). Der ganze Fuhrwerksverkehr vollzieht sich nunmehr nur auf der einen schmalen Seite, die vorschriftsmäßig dem Verkehr von der Bromberger Vorstadt nach der Innenstadt dienen soll. Es ist höchste Zeit, zwischen der Gasanstalt und dem Gebäude der Bank Polski die dort bereits verlegt gewesenen Schienen der Straßenbahn wieder aufzunehmen, um die Zufahrt zu dem zweiten Fahrdamm für den Verkehr zu öffnen. Bis zum endlichen Abbruch der verkehrsstörenden alten Häuser in der Bäckerstraße und der Weiterlegung des Straßenbahngleises hier hindurch wird wohl noch recht viel Wasser die Weichsel hinabströmen. Und solange kann unmöglich der eine Fahrdamm brach gelegt werden. **

╪ **Einen tragischen Tod** erlitt ein alter Thorner Bürger, der Schneidermeister Friedrich Beyer, der hier zuletzt jahrelang im Bürgerhospital wohnte. Der im 76. Lebensjahre Stehende wanderte Ende Februar aus, um erst seine Kinder in Deutschland zu besuchen und sich sodann zu einer Tochter nach Rußland zu begeben. Bei einem Spaziergang in Fürstenwalde (Spree) geriet er am 22. Mai unter einen Eisenbahnzug, wodurch er so schwer verletzt wurde, daß er seinen Geist aufgab. **

t. **Bessere Beleuchtung** erhielt kürzlich die Kerstenstraße. Die auf der südlichen Straßenseite befindlichen Gaskandelaber, die seit Jahren außer Betrieb waren, lassen nun wieder ihr Licht leuchten. **

—dt. **Schützt die Baumpflanzungen!** Alljährlich finden im April in allen Schulen sogenannte Feste des „Baumpflanzens" statt, wobei Schulkinder im Beisein und unter Anleitung der Lehrerschaft junge Bäumchen pflanzen. Deklamationen und Vorträge klären die Schuljugend über den Zweck des Bäumepflanzens auf. — Leider scheinen all diese Feste, Ermahnungen und Aufklärungen keinerlei Erfolg bei den Kindern zu haben, was die Verstümmelungen der neu gepflanzten Bäumchen in der Brücken- und anderen Straßen beweisen. Meist wird den jungen Bäumchen die Rinde abgeschält, so daß sie vertrocknen. Mehr Strenge für Baumfrevel durch die Erzieher wäre sicher angebrachter, als Feste und Vorträge. **

╪ **Der Wechselfälscher,** der neulich nebst seinen beiden Komplizen nach einem Betruge bei einem hiesigen Uhrmacher festgenommen werden konnte, hat, wie wir erfahren, auch noch in einem anderen Geschäft sein Heil versucht, ohne jedoch erfolgreich „arbeiten" zu können. Er kam in ein Papiergeschäft und ließ sich hier technische Reißzeuge vorlegen, wobei er erzählte, daß er ein Ingenieur aus Włocławek sei. Er suchte, ohne zu handeln, ein Reißzeug im Werte von 120 Złoty aus und bat, es per Nachnahme an eine Adresse nach Briesen zu schicken. Dies geschah auch; zum Erstaunen des Geschäftsinhabers kam die Nachnahme aber nach ein paar Tagen uneingelöst zurück. Am Sonnabend darauf kam derselbe „Ingenieur" wiederum in das Geschäft, bedauerte außerordentlich, daß das Päckchen nicht eingelöst worden sei, da er dringend in Warschau zu tun gehabt hätte und wollte nun das Reißzeug gleich mitnehmen. Da er leider erst nachmittags in Thorn eingetroffen sei, habe er ein paar Wechsel nicht mehr bei der Bank diskontieren können und er bat deshalb, ihm einen „ordnungsmäßigen" Wechsel über 500 Złoty abzunehmen und ihm die Restsumme auf das Reißzeug und die Nachnahmespesen, die er „selbstverständlich" tragen wolle, herauszugeben. Man war hier jedoch mißtrauisch und bedauerte, augenblicklich einen Barbestand von über 370 Złoty nicht zur Verfügung zu haben, worauf sich der „Käufer" wieder entfernte, um ein andermal wiederzukommen. Nun ist er glücklicherweise durch seine Festnahme vorerst daran verhindert. **

—* **Ein guter „Freund".** Der Beamte Bernhard Brosch hatte ein Motorrad in Reparatur gegeben und ließ dieses durch einen Freund abholen. Der „Freund" aber machte eine Vergnügungsreise und kehrte mehrere Tage lang nicht zurück. Auf eine Meldung hin nahm die Polizei den „Freund" in Schönsee fest. **

—* **Ein kleiner Irrtum!** Vor Jahresfrist ließ sich eine Schuhmacherfamilie Gorski in der Bäckerstraße nieder. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die angebliche Frau Gorska gar nicht Gorska, sondern Brzezinska heißt! Sie wird sich wegen Anmeldung auf falschen Namen zu verantworten haben. **

—* **Diebstähle.** Dem Kaufmann Haß in der Katharienenstraße wurde Wäsche für ca. 400 Złoty gestohlen. — Der Frau Rosalie Izdepski in der Tuchmacherstraße 2 wurde ein neuer Mantel, dem Baszkowski, Franziskanerstraße 18, eine Wanduhr aus der Wohnung und ein Paar Stiefel gestohlen. **

—* **Bestohlen** wurde der Hauswirt Kiedronski in der Spritstraße 13. Man entwendete ihm vom Hofe Wirtschaftsgegenstände für ca. 150 Złoty. **

---

h. **Briesen** (Wąbrzeźno), 1. Juni. Einbruch. In der Nacht zum 23. v. M. brachen in die Wohnung des Besitzers Franz Kosiński in Ludowice drei Banditen ein. Sie fesselten die ganze Familie, führten sie darauf in den Keller und verlangten unter Bedrohung mit Revolvern die Herausgabe des Geldes. Nachdem die Banditen das ganze Haus durchsucht, aber nichts gefunden hatten, machten sie sich aus dem Staube. Wie man hört, sind dieselben Täter auch noch bei einem Landmann in Lonkorsch (Łąkorz) eingebrochen. Dort fielen ihnen 120 Złoty Bargeld und Garderobe in die Hände. — In der Nacht zum Montag brach ein Feuer in der Wohnung des Landwirts Franz Okoński in Kl. Radowisko aus, wobei das Wohnhaus gänzlich niederbrannte. An der Rettungsaktion beteiligten sich die Feuerwehren aus Briesen und Schönbrod (Czystochleb).

m. **Dirschau** (Tczew), 1. Juni. Beim Schwellenstoppen verunglückt ist auf der neuerbauten Strecke Georgental—Amalienhof der Motorführer Nowak aus Konitz, der nach der Arbeit einen Defekt an dem Motor beseitigen wollte. Hierbei übersah N. das Nahen eines Zuges auf dem Nebengleise, und wurde von der vorbeifahrenden Lokomotive am Kopfe verletzt und zur Seite geschleudert. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 1. Juni. Einbruchsdiebstahl. Am vergangenen Freitag wurde nachts ein Einbruch beim Schornsteinfegermeister Zegnotat verübt. Der Täter war durch ein Fenster eingestiegen, wurde bei seiner Arbeit gestört und gelang es ihm nur, ein Jakett, eine Mütze, einen Pelzkragen und 50 Złoty Bargeld mitzunehmen. Wie aus den zurückgelassenen Spuren ersichtlich ist, war der Dieb barfuß. Die Untersuchung ist im Gange. — Dem Juwelier Ciszewski von hier, der am 25. Mai, 11 Uhr abends, zum Bahnhof eilte, fiel das sonderbare Benehmen an vier fremden Personen auf. Er machte einem Polizisten davon Mitteilung. Während zwei von den Fremden bereits verschwunden waren, gelang es noch, die letzten zwei zu fassen. Eine Leibesvisitation förderte Dietriche und anderes Einbrecherhandwerkszeug ans Tageslicht. Die Verhafteten sind Waclaw Wilichowski aus Włocławek, 30 Jahre alt, und Stanislaw Spejnowski aus Nowogrodek, Kreis Lipno, 32 Jahre alt. Wie verlautet, sollen die Verhafteten behördlich gesuchte Einbrecher sein.

m. **Raikau** (Kr. Dirschau), 1. Juni. Einbruch in die Postagentur. In der Nacht zum 31. Mai drangen Diebe in die hiesige Postagentur ein und entwendeten 567,68 Złoty in bar und 339,10 Złoty in Brief- und Invalidenmarken. Die Einbrecher erbrachen den Schrank, in welchem sich die Kassette mit Inhalt befand, flohen auf das nahegelegene Feld, um sich den Raub dort zu teilen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat die Polizei auf die Spur der Diebe geführt.

d. **Stargard** (Starogard), 2. Juni. Zwei gefährliche Verbrecher zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wie wir schon berichteten, beunruhigte die Landbevölkerung, im besonderen des Kreises Berent, eine gefährliche Räuberbande, die erst nach langem Suchen unschädlich gemacht werden konnte. Nach schwerem Gefecht konnte der Anführer Wałaszewski in Alt-Kischau (Stara Kiszewa) festgenommen werden. Kurz darauf wurde ein gewisser Bierzkowski arretiert, während ein dritter entkam. Gestern fanden ihre Verbrechen eine gerechte Sühne. Das Gericht verurteilte nach kurzer Beratung jeden zu 6 Jahren Zuchthaus.

u. **Strasburg** (Brodnica), 3. Juni. Banditenüberfall. In Groß Kruschin brachen Diebe bei dem katholischen Pfarrer Kroplewski nachts ein und suchten in einem Zimmer die eiserne Kassette zu öffnen. Der Pfarrer war auf das Geräusch hin erwacht und ging ins Nebenzimmer. Einer der Einbrecher schoß nach dem Eintretenden und traf ihn in den Leib. Es gelang dem Pfarrer, sich noch ins Schlafzimmer zurückzuziehen und mit seinem eigenen Revolver einen Schuß abzugeben. Die Einbrecher entkamen zwar, wurden aber bald gefaßt. Sie gehören zu einer Bande, die in unserem und im Nachbarkreise Löbau ihr Unwesen treibt.

—* **Strasburg** (Brodnica), 1. Juni. Am 8. Juni findet hier ein großer Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Die Fußball-Olympiade.

Amsterdam, 4. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Vor einer ungeheueren Zuschauermenge wurde am gestrigen Tage das mit großem Interesse erwartete Wettspiel zwischen den Fußballmannschaften Uruguays und Deutschlands ausgetragen. Leider kam es bei dem Spiel zu Tätlichkeiten zwischen den beiden Mannschaften, so daß die Deutschen Kalb und Hoffmann vom Platze gewiesen wurden. Der Schiedsrichter war seiner Aufgabe keineswegs gewachsen. Die auf diese Weise um ihren besten Spieler gebrachte deutsche Mannschaft unterlag dem vorjährigen Weltmeister mit 4 : 1.

Kleine Rundschau.

Thea Rasche's Ozeanflug.

Paris, 4. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die deutsche Kunstfliegerin Thea Rasche hat ihre Vorbereitungen laut Meldungen der Newyorker Blätter beendet und will am 12. Juni zu einem Transozeanflug nach Deutschland starten.

Der amerikanische Flieger Wilmar Stultz, der zu einem Europaflug gestartet war, hat diesen Flug in Neu-Schottland unterbrechen müssen.

*

* **Nordenskjöld †.** Gotenburg, 2. Juni. Der bekannte Forscher Professor Otto Nordenskjöld starb hier heute früh infolge innererr Verletzungen, die er sich bei einem Autounglück zugezogen hatte. Er war im Jahre 1869 geboren und Mitglied einer großen Anzahl geographischer Gesellschaften. Der Forscher war ferner Leiter einer großen Anzahl Expeditionen nach beiden Polen.

* **56 Jahre im Zuchthaus.** Durch mehrere Zeitungen geht die Nachricht, daß im bayerischen Zuchthaus Straubing ein 90jähriger Greis sitzt, der seit 56 Jahren in Haft gehalten wird. Der Gefangene, Johann Georg Ottinger, war im Jahre 1872 wegen eines Raubes zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Im dreizehnten Jahr der Strafverbüßung spielte sich im Zuchthaus eine rätselhafte Szene ab: Ottinger erwürgte, wohl in einem Anfall von Haftpsychose, einen Mitgefangenen und stürzte sich aus dem zweiten Stock des Zuchthauses auf den Hof hinunter, wo er mit einer Gehirnerschütterung liegen blieb. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen Mordes zum Tode, das Todesurteil wurde in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Seitdem sitzt Ottinger ununterbrochen im Zuchthaus. Da er allmählich schwachsinnig wurde, überführte man ihn 1907 in die Irrenanstalt des Zuchthauses. Mit 34 Jahren betrat er das Zuchthaus, mit 90 Jahren hat er die Freiheit nicht wieder erlangt. Natürlich geht es nicht an — so bemerkt dazu die „Frankf. Ztg." — den 90jährigen Greis auf die Straße zu setzen. Man sollte ihm aber doch eine andere Unterkunft ermitteln, um so mehr, da heutige Richter wohl über den Vorfall von 1885 anders denken würden, als man damals dachte. Der alte Mann wird niemandem mehr etwas tun.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit leichter Niederschlagsneigung an.

§ **Eine kleine Übertreibung** hat sich die „Gazeta Bydgoska" in ihrer letzten Ausgabe geleistet, indem sie das Bild der projektierten Missionskirche in Bleichfelde mit der Unterschrift versah, daß diese Kirche am gestrigen Sonntag eingeweiht würde. Es war der Eindruck erweckt, als wenn der Riesenbau bereits vollendet und das ganze Gebäude eingeweiht und in Gebrauch genommen werden sollte. Weiter unten wurde jedoch in kleiner Schrift mitgeteilt, daß eine vorläufige Kapelle eingerichtet worden sei und geweiht würde. Die Gläubigen, die auf die Notiz der Zeitung nach der Conradstraße pilgerten, erlebten also eine kleine Enttäuschung.

h **Eigenartige Transaktionen.** Wegen Betruges hatte sich der Vermittler Stanislaw Ruszkowski von hier, Goethestraße 24, vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Er ist beschuldigt, den Leiter des hiesigen Arbeitsvermittlungsamts, Tyborski, zu einer Teilhaberschaft überredet zu haben, indem er T. zu einem Holzeinkauf mit angeblich großem Gewinn animierte und von T. 4400 Zloty zur Anzahlung für das Holz erhielt. Der Zeuge T. bekundet folgendes: Der Angeklagte überredete ihn, ca. 10 000 Festmeter Holz von der Forstdirektion einzukaufen und versprach einen hohen Gewinn. R. sagte, er gebrauche das Holz für sein Sägewerk in Schulitz. Später erfuhr aber der Zeuge, daß der Angeklagte das Holz einem Hotel- und Sägewerksbesitzer Gawron zedierte. Zeuge verlangte nun entweder das Holz oder sein Geld zurück und hat noch eine Prozeßsache gegen den Angeklagten laufen. Der Angeklagte erklärt hierzu folgendes: Da er für das Holz keinen Absatz fand, verkaufte er es dem Hotelbesitzer, der es aber nicht bezahlte. Der Gesamteinkaufspreis für das Holz betrug 55 000 Zloty; die Anzahlung wurde in angegebener Höhe geleistet. Die Forstdirektion klagt jetzt ebenfalls gegen ihn und Gawron. Hotelbesitzer Gawron sagt als Zeuge aus, daß er der Forstdirektion eine Hypothekengarantie auf sein Hotel in Höhe von 50 000 Zloty gegeben habe. Das Holz gebrauchte er für das Sägewerk. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die ganze Angelegenheit Gegenstand von Zivilprozessen sei und sprach den R. frei.

§ **Warnung vor einem Liebesgabenschwindler.** Gewarnt wird vor einem Kazimierz Kalinowski, der sich als Leiter des Umbaus der Garnisonkirche in Thorn ausgibt und sich an verschiedene Firmen wendet, an den Arbeiten teilzunehmen, und zugleich Beiträge sammelt. Da er von der betreffenden Propstei in Thorn nicht ermächtigt ist, besteht der Verdacht, daß es sich um einen Betrüger handelt.

h **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Amtsverbrechens hatte sich der frühere Rengant der Gemeinde Kijaszkowo, Kreis Wirsitz, Thomas Poklękowski, vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. P. ist beschuldigt, eingezogene Steuergelder unterschlagen und ein Kassenbuch gefälscht zu haben. Der Gesamtbetrag der unterschlagenen Summe beträgt 2164 Zloty. Der Angeklagte ist nur teilweise geständig und gibt an, daß die Hauptschuld an den Verfehlungen der frühere Gemeindevorsteher und ein Schöffe des Dorfes tragen, denn die beiden haben ihm angeblich die Anweisungen zur falschen Führung des Kassenbuches erteilt. Außerdem will er bare Auslagen geleistet und sie sich aus der Kasse ersetzt haben. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte der Angeklagte unberechtigt Gelder für Grundpacht eingezogen und für sich behalten. Außerdem buchte P. fingierte Ausgaben und als die Fälschungen entdeckt waren, erbot sich P., die Beträge zurückzuerstatten. Die von P. verdächtigten beiden Personen bestreiten entschieden, ihn zu den Fälschungen veranlaßt zu haben. Der Leiter des Finanzamts bekundete, daß der Angeklagte Staats- und Gemeindesteuern einzuziehen hatte. Da von der Bewohnerschaft des Dorfes fortgesetzt Klagen einliefen, wurde eine Kassenrevision durchgeführt und da ergab es sich, daß die eingegangenen Grundsteuern überhaupt nicht eingetragen waren. P. gab damals sofort zu, diese Beträge sich unberechtigt angeeignet zu haben. Das Gericht verurteilte P. nach dem gleichen Strafantrage des Staatsanwalts zu sieben Monaten Gefängnis. Hiervon werden vier Monate vorläufig gesetzt. — Der Buchhalter Paul Rudlowski aus Suchy, Kreis Schwetz, ist wegen Unterschlagung angeklagt. Er war vor längerer Zeit bei einer hiesigen großen Firma beschäftigt und veruntreute dort 2540 Zloty, die man ihm anvertraute, um dafür Versicherungsmarken zu kaufen. Der Angeklagte zog es aber vor, der Arbeitgeberin den Rücken zu kehren und das Geld in verschiedenen Städten zu verjubeln. Der Staatsanwalt beantragte, R. mit drei Monaten Gefängnis zu bestrafen; das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

§ **Zu einem Zusammenstoß** kam es in der Nacht vom 2.—3. d. M. in der Wilhelmstraße. Dort fuhr eine Autodroschke, die von dem Chauffeur Milcarek gesteuert wurde, auf ein Lastauto der Fa. „Karpaty", das noch rechtzeitig ausbiegen wollte, was aber nicht gelang. Die Autodroschke wurde schwer beschädigt und zwei darin befindliche Passagiere leicht verletzt. Die Schuld an dem Unfall trägt M., der angetrunken war.

§ **Einbrecher** drangen am 2. d. M. in eine Wohnung des Hauses Thornerstraße 183 ein und stahlen Stempelmarken, Wechselblanketts, eine Brieftasche mit 120 Zloty und eine goldene Uhr. — Aus dem Magazin einer Drogerie Posenerstraße 4 wurden ein Faß Seifenpulver und andere Gegenstände im Werte von 300 Zloty gestohlen. Während im ersten Fall die Täter unerkannt entkamen, konnten im zweiten Falle die Diebe in den Minderjährigen Hellmuth und Erich Veelitz verhaftet werden.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Diebe, ein Trinker und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Liedertafel. Übungsstunde Dienstag abend, Zivilkasino. Besprechung über Herrenausflug nach Mühltal Dorf am 7. 6. (8008

Deutsch-Ev. Frauenbund. Die Zusammenkunft des Hempelstraßen-Kreises fällt am Mittwoch, dem 6. Juni, aus. Der Vorstand. (3495

* * *

fs. **Jablone** (Kreis Wolsztyn), 2. Juni. Die hiesige zweiklassige evangelisch-deutsche Volksschule ist durch Verfügung der Kreisschulinspektion zum 1. d. M. mit der einklassigen katholisch-polnischen Schule unter Leitung des Lehrers an dieser Schule vereinigt. Diese Angliederung ist nach der Ministerialverfügung vom 31. 8. 1926 § 11 ungesetzlich, da die Schulen der Minderheiten hiervon ausgeschlossen sind, und auch im Sinne des Gesetzes keine Höherorganisierung erfahren. Hoffentlich wird noch rechtzeitig Einspruch erhoben.

fs. **Kirchplatz Borui** (Kreis Wolsztyn), 1. Juni. Diebstähle. In Scherlanke wurden dem Eigentümer R. Paesler zwei Zentner Weizen und dem Landwirt R. Zitthier die gesamten Kuchen- und Brotvorräte gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines Arbeiters, der bei den Genannten früher gearbeitet haben soll, ermittelt und festgenommen. — Als Vertrauensmann für privilegierte Testamente ist Lehrer H. Hoch in Albertoske ernannt worden. — Die evangelische Volksschule Paproć geht mit Ende des Schuljahres ein. Lehrer Kuhl tritt nach mehr als 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.

ℬ **Posen** (Poznań), 1. Juni. Überfallen wurde von zwei maskierten Banditen im Bureau der Eisenbahnstation Pamiątkowo bei Posen der dort amtierende Stationsvorsteher. Die Banditen knebelten ihr Opfer und begannen nun das Bureau auszurauben. Es fielen ihnen aber nur 15 Zloty in die Hände, worauf sie bei Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln entkamen. Der Polizei gelang es bis jetzt nicht, die Räuber zu fassen. — Aus dem Fenster des vierten Stockwerkes der Fabrikstraße gesprungen ist ein 17jähriges Mädchen. Die Unglückliche starb sofort nach dem Sturz. Die Ursache der Tat ist unbekannt. — Einen Selbstmordversuch durch Einnehmen von Veronal unternahm ein 28jähriger Handlungsgehilfe. Im bedenklichen Zustande wurde er ins städtische Krankenhaus übergeführt.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 3. Juni. Aufgelöst ist die deutsch-evangelische Schule in Jaromierz; der Lehrer Müller wird mit Ende des Schuljahres versetzt. Damit sind vier deutsch-evangelische Volksschulen im Kreise aufgehoben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Für die Abschaffung der polnischen Steuer auf Rundfunkzubehör hat sich der Verband der polnischen elektrotechnischen Unternehmungen in einer Eingabe an den Postminister ausgesprochen, da er die staatliche Abgabe nach Inkrafttreten der valorisierten Zollsätze, die für den Schutz der heimischen Industrie ausreichen, für überflüssig hält. Gegenwärtig ist Radiogerät je nach der Herkunft mit 2 (für inländisches), bzw. 10 (für kombiniertes), bzw. 20 Prozent (für ausländisches) des Wertes besteuert. Die Abgabe wird aber praktisch nicht vom Händler, sondern vom Konsumenten getragen. Da außerdem nicht alle Firmen, die Rundfunkapparate usw. führen, die Steuer erheben, wird einer unlauteren Konkurrenz Vorschub geleistet, die — wie es in der Eingabe heißt — „sowohl den Kaufmann als auch den Konsumenten demoralisiert". Ein Beweis dafür, daß die Steuer ihren Zweck nicht erfüllt, ist die Tatsache, daß im Jahre 1927 237 To. Radiogerät gegenüber 182 To. im Jahre 1926, und in den ersten 4 Monaten d. J. allein 112 To. eingeführt worden sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 2. Juni. London: Ueberweisung 43,52, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,70—46,90, Posen 46,725 bis 46,925, bar gr. 46,55—46,95, Wien: Ueberweisung 79,53—79,81, Zürich: Ueberweisung 58,17½, Prag: Ueberweisung 377,50, Newyork: Ueberweisung 11,25, Danzig: Ueberweisung 57,37—57,51, bar 57,38bis 57,39—57,53, Budapest: bar 64,05—64,30, Bukarest: Ueberweisung 18,15, Riga: Ueberweisng 58,65.

Warschauer Börse vom 2. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,10, 361,00 — 359,20, Japan —, Kopenhagen —, London 43,53½, 43,64 — 43,43, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,11½, 35,20 — 35,03, Prag 26,41⅜, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,86½, 172,29 — 171,44, Stockholm 239,35, 239,95 — 238,75, Wien 125,44½, 125,76 — 125,13, Italien 47,00, 47,12 — 46,88.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 2. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,015 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,597 Gd., 122,903 Br., Warschau 57,37 Gd., 57,51 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,477 Gd., 122,753 Br., Warschau 57,39 Gd., 57,53 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Juni Geld	In Reichsmark 2. Juni Brief	In Reichsmark 1. Juni Geld	In Reichsmark 1. Juni Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.782	1.786	1.783	1.787
—	Kanada . . 1 Dollar	4.165	4.173	4.165	4.173
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.944	1.948	1.944	1.948
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.905	20.945	20.898	20.938
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.152	2.156	2.150	2.154
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.378	20.418	20.378	20.418
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1730	4.1810	4.1730	4.1810
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.502	0.504	0.5025	0.5045
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.271	4.279
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.56	168.90	168.49	168.83
10%	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.26	58.36	58.26	58.36
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.45	81.61	81.45	81.61
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.508	10.528	10.504	10.524
6.5%	Italien . . . 100 Lira	21.995	22.035	21.985	22.025
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.351	7.375	7.350	7.364
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.09	112.31	112.09	112.31
8%	Lissabon . 100 Elsc.	17.93	17.97	17.83	17.87
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.81	112.03	—	—
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.43	16.47	16.43	16.47
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.367	12.387	12.367	12.387
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.45	80.61	80.45	80.61
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.012	3.018	3.012	3.018
5%	Spanien . . 100 Pes.	69.73	69.87	69.77	69.91
4%	Stockholm . 100 Kr.	111.98	112.20	—	—
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.73	58.85	58.73	58.85
6%	Budapest . . . Pengö	72.91	73.65	72.86	73.00
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.70	46.90	46.725	46.925

Züricher Börse vom 2. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,17½, Newyork 5,18¾, London 25,33½, Paris 20,43, Prag 15,37½, Wien 73,00, Italien 27,34, Belgien 72,45, Budapest 90,61½, Helsingfors 13,08½, Sofia 3,74½, Holland 209,55, Oslo 139, Kopenhagen 139,32½, Stockholm 139,22½, Spanien 86,70, Buenos Aires 2,22, Tokio 2,42½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,20, Athen 6,80, Berlin 124,18, Belgrad 9,13¼, Konstantinopel 2,67.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,361 Zl., 100 franz. Franken 34,975 Zl., 100 Schweizer Franken 171,178 Zl., 100 deutsche Mark 212,567 Zl., 100 Danziger Gulden 173,344 Zl., tschech. Krone 26,308 Zl., österr. Schilling 124,944 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 66,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 G. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: Bank Kw., Pot. 90,00 G. H. Cegielski 47,00 B. C. Hartwig 40,00 B. Herzfeld-Viktorius 49,00 B. Tendenz: ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	51.50—53,00	Felderbsen	—.—
Roggen Richtpreis	50.50—52.00	Folgererbsen . . .	—.—
Weizenmehl (65%)	71.00—75.00	Viktoriaerbsen . .	—.—
Roggenmehl (65%)	73.50	Sommerwicken Ia .	—.—
Roggenmehl (70%)	71.50	Peluschken	—.—
Braugerste	48.00—49.00	Gelbe Lupinen . .	23.50—24.50
Hafer	43.50—45.50	Blaue Lupinen . .	22.00—23.00
Weizenkleie . . .	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie . . .	34.00—35.00	Heu, lose	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 2. Juni. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 262—265, Juli 284,00, Sept. 271,50, Okt. —,—. Roggen märk. 278—280, Juli 273, Sept. 252,50, Okt. 252,50. Gerste: Sommergerste 250—285. Hafer märk. 262—268. Mais 237—240 (zollbeg. Futtermais). Weizenmehl 32,25—36,25. Roggenmehl 36,25—39,00. Weizenkleie 16,75-17. Weizenkleiemelasse 16,75—17,25. Roggenkleie 18,50—18,75. Viktoriaerbsen 50 62, kleine Speiseerbsen 35,00—40,00, Futtererbsen 24,50—26. Peluschken 24,00 bis 24,50. Ackerbohnen 23,00 bis 24,00. Wicken 25—27,00. Lupinen, bl. 14¼—15½, Lupinen, gelb 15,50—16,50. Seradella, neue 23,00—28,00. Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 23,00—23,60. Trockenschnitzel 15,20—15,40. Soyaschrot 20,80—21,40. Kartoffelflocken 26,00—26,60.

Materialienmarkt.

Rohleder. Bromberg, 2. Juni. Großhandelspreise loko Bromberg für 1 Kg. in Zloty: Rindleder 3,30—3,40, langwolliges Schafleder 2,60—3, kurzwolliges Schafleder 2—2,10, getrocknetes Schafleder 4—5; Preise je Stück: Kalbleder 15—16, Ziegenleder 8—10. Tendenz für Kalbleder schwach, sonst anhaltend.

Berliner Metallbörse vom 2. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 139,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 93—98. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 83,00—84,00.

Edelmetalle. Berlin, 2. Juni. Silber 900 in Stäben 83,75 bis 84,75 Mark je Kg., Gold im freien Verkehr 2,80—2,82 das Gramm, Platin im freien Verkehr 9,50—11 Mark das Gramm.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 2. Juni. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2284 Rinder (darunter 597 Ochsen, 674 Bullen, 1013 Kühe und Färsen), 2120 Kälber, 8578 Schafe, — Ziegen, 11 904 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 60—63, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—59, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—53, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—49. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 55—57, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 52—53, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—50, d) gering genährte 45—47. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 47—51, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 35—44, c) fleischige 26—32, d) gering genährte 20—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 57—59, b) vollfleischige 50—54, c) fleisch. 43—46. Fresser: 38—48.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 80—90, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 70—78, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 55—56.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 62—65, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 53—60, c) fleischiges Schafvieh 45—52, d) gering genährtes Schafvieh 30—40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 72, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 71—72, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 70—71, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 68—69, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 64—66, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 63—65. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen glatt, bei Kühen und Schweinen ziemlich glatt, schwere Kälber vernachlässigt.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 4. Juni. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 4,78 Meter.

Thorn, 2. Juni. Zawichost + 2,11, Warschau + 2,74, Plock + 2,31, Thorn + 2,76, Fordon + 2,67, Culm + 2,65, Graudenz + 2,95, Kurzebrack + 3,32, Piekel + 3,00, Dirschau + 3,06, Einlage + 2,48, Schiewenhorst + 2,40.

Ein unbedeutendes Ansteigen des Wassers ist zu verzeichnen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 116.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 23.

Käthe Tapper
Georg Pozorski

Verlobte.

Juni 1928. 3492

Für die Badesaison sind

Dauerwellen

unbedingt notwendig. Erstklassige Ausführung im 7910

Salon Sikorski

Tel. 817. **Gdańska 21.** Tel. 817.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 7761
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95

gegründet 1874 empfehlen:

Maschinenöle und Zylinderöle
Zentrifugenöle, Transformatorenöl, Fußbodenöl
Automobilöle für Sommer und Winter
Motorpflugöl, Traktorenöl, Motorenöle
Dampfpflugöl, Dieselmotorenöl 5741
Norwegischen Tran, Carbolineum.

Zurückgekehrt!

Dr. Wißelinck

Frauenarzt

DANZIG, Hansaplatz 14 8003
Sprechstd. 10—11, 3—4.

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Mit

Lukutate

dem nach Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med. Külz bedeutsamen Mittel für das Problem der **Verjüngung** sind auch anderweit **überraschende Heilerfolge** erzielt worden.

— Verlangen Sie Literatur. —

Lukutate wie folgt erhältlich:

1. **Lukutate-Gelee-Früchte**
   a) Schnittform
   b) Eiform . . . . . . 30 Stück zł 7,—
2. **Lukutate-Bouillon-Würfel** . . . 24 Würfel „ 9,—
3. **Lukutate-Mark** (Marmelade) . . . . . . „ 7,—
4. **Lukutate-Tinctura** . . . . . 30 gr Tropfglas „ 7,—
5. **Lukutate-purum** . . . . „ 10,—

General-Vertrieb
des **„Natura-Werk“** Gebr. Hiller-Hannover:

Alfred Fink, Danzig, Hundegasse 52.

Zugleich Vertrieb für **Brotella**-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gewecke. 7896

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Auswanderungen, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Unterricht

in jeder modernen Technik weibl. Handarbeiten wird durch geprüfte Lehrerin auch in den Abendstunden erteilt. Näheres durch die **Geschäftsstelle Goethestr. 37** 7993 (20 stycznia 20 r.).

Deutscher Frauenbund.

Erteile poln. Unterricht
Pl. Piastowski 4, III. 2739

Foto grafien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 7760

6746

OSRAM-LAMPEN
F. KRESKI
BYDGOSZCZ

Aus heuriger Ernte frisch bereitetes 7809

Brennesselwasser

ist das **Beste für die Haarpflege.**

Schwanen-Drogerie

Bydgoszcz, Gdanska 5.

Sämtliche Reparaturen

von Jagdwaffen, Scheibenbüchsen, Brownings und Revolvern.

Auffrischen von Flinten.

Montage von Lonette (Zielfernrohr) mit Anschiessen. 8007

Instandsetzung sämtlicher schlechtschießender Waffen.

Alles wird sauber und zu soliden Preisen in meiner Werkstatt ausgeführt.

Georg Binasch,

Plac Piastowski 12 (Elisabethmarkt).

Pumpernickel u. Kommißbrot

in prima Qualität

Dwór Szwajcarski

(Schweizerhof)
Spółdz. z o. o.
Bydgoszcz,
Jackowskiego 25/27.
Telefon 254. 7957

Damenstrümpfe

unerreicht an Qualität und Preiswürdigkeit, in allen modernen Farben

Seidenflor
1,95

Waschseide
2,95

Bembergseide
6,95

Mercedes, Mostowa 2

Frühjahrs-Neuheiten

Wir bringen

für jede Figur, jedes Alter, jeden Geschmack, jeden Stand etwas Richtiges, denn wir beschränken uns nicht auf einen engbegrenzten Vorrat von Modellen und lieben nicht Dutzende gleicher Wiederholungen.

Damen-Mäntel, Kasha, reinwoll Qualität, Sport- u. Phantasie-Fasson, jugendliche Machart zł 95.—, 75.—, 62.—, **47.-**

Damen-Mäntel aus aparten, karierten Herrenstoffen, Rücken mit Kellerfalte und Gürtel zł 108.—, 85.—, **55.-**

Damen-Mäntel aus reinwoll. Gabardine, in allen neuesten Farben, ganz auf Seide gearbeitet . . . . . . zł 75.—, **62.-**

Damen-Mäntel, Rips, reine Wolle, in hübschen Farben und neuen Formen, auch alle Frauengrößen vorrätig zł 125-—, 92.—, **72.-**

Damen-Mäntel, Herrenstoff, ganz auf Seidenfutter, aparte Sportform, m. eingelegt. Rückenfalten . zł 140, 115.—, 94.—, **78.-**

Damen-Mäntel aus Seide, ganz auf Eolienne oder Crêpe de chine gearbeitet zł 235.—. 170.—, 140.—, **98.-**

Jünglings-Anzüge, prima Qualität in schönsten Mustern, englischem Geschmack zł 76.—, 64.—, 49.—, **34.-**

Frühjahrs-Anzüge, aparte moderne Muster und Farben, gute Qualitäten zł 92.—, 84.—, 72.—, 60.—, **42.-**

Reinwoll. Kammgarnanzüge beste Verarbeitung und tadelloser Sitz — blau und braun zł 125.—, 84.—, **67.-**

Frühjahrs-Ulster aus prakt. Gabardine, prima Verarbeitung zł 115.—, 95.—, **65.-**

Frühjahrs-Ulster aus modernen Karo-Stoffen, prachtvolle Ausmusterung, reine Wolle zł 150.—, 108.—, **75.-**

Sport-Kostüme

aus Herrenstoffen, feinste Schneiderarbeit 120.— 92.— 85.— **45.-**

7534

„Włóknik“ Inhaber: F. Bromberg **Bydgoszcz**

I. Geschäft: **Stary Rynek 5-6** — 2. Geschäft: **Dluga 10-11.**

Gebe hiermit bekannt, daß Herrn

Czesław Kabaciński

mit dem 26. Mai d. Js. gekündigt und seine Prokura mit dem heutigen Tage gelöscht ist. 3489

F. Butowski

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 80.

Allerbeste

Gelegenheitseinkäufe

guter Gebrauchsmöbel in größ. Auswahl geg. Ratenzahlung u. Eintausch. Schlafzimm. 475, eichen. Schlafzimm. 775, Eßzimm. 850, Herrenzimm. 725, Nußbaum-Eßzimm., Plüschsofa m. Umbau, mehr. Trum.-Spiegel, Büf., Schreibtische, Plüschsof., Chaiselongues, Plüschgarnituren, Kleiderschränke, Küchen, Vertik., Waschtische, Badewanne, Korbgarnituren, Ziertischchen, Kommoden, Bettstelle 15, Kinderbettstelle 10, Federbett 35, Kastenmatratzen 28, Handwagen 35, Dezimalwaage 20, leichter Tafelwag. 95, Tische 17, Stühle 6, Eisschränke 65, Klavierstuhl 21, Milchkanne 12, Reisekorb 10, Eimerspindch. 23 verk. **Okole,** Jasna 9, Hth., ptr. l., 7 Min. v. Bahnh. Bydgoszcz. 3494

Brennholz Birkenrollen

ca. 300 rm, 1 m lang, hat abzugeben fuhren- oder waggonweise 7981

Przemysł Drzewny
Hermann Schütt, Czersk.

Mühelos spart jeder viel Geld

wenn er im Haushalt als Waschmittel nur

Mix-Seife und Mixin extra

verwendet. Seit 1867 ist es mein Geschäftsprinzip, stets nur das Beste zu billigsten Preisen zu liefern. 4867

Ernst Mix, Seifenfabrik, Bydgoszcz.

Nutzet die Gelegenheit!

In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt

verschiedene **Pelze**

um 20% billiger die Firma 7030

„Futro“, Bydgoszcz, ul. Dworcowa 17.

Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Pachtungen

Obstverpachtung

in **Gutsverwaltung Witosław.**

Die diesjährige Obsternte wird aus der freien Hand verpachtet. Reflektanten müssen sich in der Gutskasse melden. 7875

Majętność Witosław.

Landwirtschaft

bis 150 Morgen groß, unter günstigen Bedingungen zu pachten ges. Angebote unt. **W. 7877** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Tücht. Müller

evgl., **sucht** vom 1. 7. oder später eine

Wasser- od. Motormühle zu pachten.

Kaution kann gestellt werden 4—5000 Złoty, evtl. auch Stellung als **Müller** gesucht. Off. u. **D. 7982** an d. Gst. d. Z.

Für die Ernte

sofort ab Lager lieferbar:

Grasmäher
Getreidemäher
Binder 7668
Bindegarn
Heurechen
Heuwender

Großes Lager in Ersatzteilen

Tüchtige Monteure
Zahlungserleichterungen

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik gegr. 1885

Danzig Graudenz (Grudziądz)

Tapeten

— neueste Muster — große Auswahl —
In- und ausländische Ware
empfiehlt billigst 6449

Bydgoski Dom Tapet

Jezuicka Nr. 6. Telefon 1494.

Geplättet evtl. auch **gewaschen** wird sauber u. preisw. Warszawska 22, III l. (früher Karlstr.). 3485

Pilsner Urquell *empfohlen Ärzte aller Länder.*

Spezialausschank: Bratwurstglöckel. 3065

Hackmaschinen

mit Momentstellung

für Rüben, Kartoffeln und alle Hackpflanzen

als vorzügliches Gerät anerkannt liefert

J. Wraase, Wysoka

stacja Białośliwie. 7905

Original Chile-Salpeter

empfiehlt ab Lager
Landw. Ein-u. Verkaufs-Verein
Bydgoszcz-Bielawki.
Tel. 100. 7869

Großes

Sinfonie-Konzert

ausgef. von der **Regiments-Kapelle 62**

findet heute, den 4. Juni d. J. zum ersten Male im Garten

Resursa Kupiecka

(früher Concordia) ul. Jagiellońska 25 statt.

Erstklassige Küche — Reichhaltiges Büfett.

Anfang 6 Uhr abends. Eintritt frei.

Verkaufe I. Hypothek

50000 Gulden im Frei-Staat 8001

mit 15000 Gulden Verlust.

Zulewski, Danzig, Stadtgraben 19.